Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brend'amour, Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 60 Pfg. extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtverbindliche Kraft.

Anzeigengebühr für lokale Anzeigen, die zugleich eine Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., auswärts 15 Pfg. Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 114. Dienstag, den 16. Mai 1905. 37. Jahrgang.

Die ländliche Arbeiterfrage.

(Von unserem Berliner Bureau.)

(Nachdr. verb.)

Vom Frühjahr, wenn die erste Bestellung des Ackers beginnt, bis zum Spätherbst, wenn die letzte Kartoffel eingebracht und die Aussaat des Winterroggens beendigt ist, gibt es in der Landwirtschaft ohne Unterbrechung alle Hände voll zu tun. Jeder Tag hat seine Aufgaben, die erledigt werden müssen, wenn's am Ende nicht darunter und darüber gehen soll. Fällt in einem industriellen Betriebe einmal ein Arbeitstag aus, mangelt es einmal an der erforderlichen Zahl von Arbeitern, so kann der angerichtete Schaden jederzeit durch Einlegung von Ueberstunden und vermehrte Einstellung von Arbeitern wieder gut gemacht werden. Nicht so bei der Landwirtschaft. Kann da, um nur ein Beispiel herauszugreifen, das Getreide nicht dann geschnitten und eingebracht werden, wenn es zur Reife gelangt ist, dann geht es verloren. Die Landwirtschaft ist durch die Natur ihres Betriebes auf einen festen Bestand von Arbeitern angewiesen, wenn sie nicht zu Grunde gehen soll.

Man hat daher auch vielfach nach Mitteln und Wegen gesucht, Garantien für dieses unerläßliche Erfordernis zu schaffen. Man hat die Freizügigkeit einschränken und den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter durch gesetzliche Bestimmungen erschweren wollen. Großen Segen hat man von diesen Bestrebungen nicht wahrgenommen und kann man ihrem Wesen gemäß nicht erwarten. Wir können heutzutage einen Arbeiter nicht zu einer bestimmten Arbeit zwingen und an der Ausübung jeder anderen hindern wollen. Die freie Selbstbestimmung ist eins der unveräußerlichen Menschenrechte, die man nicht ungestraft antastet. Die widerwillig und nur unter dem Drucke des Zwangs verrichtete Arbeit ist keinen Schuß Pulver wert. Der durch Zwangsmaßregeln an seine Arbeitsstätte gekettete Arbeiter wird seine Gleichgiltigkeit und Unzufriedenheit seinem Mitarbeiter einzuflößen suchen und dadurch unberechenbaren Schaden anrichten können. **Wie überall, so muß auch in der Landwirtschaft mit Lust und Liebe gearbeitet werden, wenn wirklich Erfolgreiches geleistet werden soll.** Der Landwirt ist auf einen festen Stamm zuverlässiger und dienstwilliger Arbeiter angewiesen. Leise Zwangsmaßregeln ließen sich hier vielleicht mit dem Hinweis darauf rechtfertigen, daß ja bloß nicht das Interesse des Unternehmers, sondern im gleichen Maße auf das des Arbeiters in Betracht komme. Die Arbeit in den Industriestädten ist aufreibend und ungewiß, während die Landarbeit Körper und Seele gesund erhält und ihren Angehörigen dauernd ein weiteres Brot gewährt. Warnungen und Mahnungen sind daher gewiß angebracht, ihre Berechtigung erkennen die Leute, nachdem sie in den Industriegegenden die nötigen Erfahrungen gemacht haben, auch willig an. Die Erkenntnis kommt aber, wie das leider zum Unglück so vieler der Fall ist, auch hier in der Regel zu spät. Man erlebt es aber heute oft genug, daß ehemalige Landarbeiter, die später in den Fabriken trübe Erfahrungen gemacht haben, ihren Freunden und Bekannten den dringenden Rat erteilen, doch ja die Sorgenfreiheit des Landlebens nicht gegen die Unsicherheit des Industriearbeiters auszutauschen. Derartige Vorstellungen wirken besser als die Mahnungen des Unternehmers, die gar zu leicht als Zwangsmaßregeln aufgefaßt werden und der menschlichen Natur entsprechend zum Widerstande herauszufordern.

Trägt sonach die wachsende Erkenntnis der Arbeiter zur Linderung des ländlichen Arbeitermangels bei, so darf man auch in der Förderung, die der gesamten Landwirtschaft durch die neuen Zolltarife zuteil wird, ein wichtiges Moment zur Besserung in dieser Beziehung erblicken. Kann sich der Landwirt wieder freier regen, wirft sein Beruf erst wieder einen reichlicheren Ertrag ab, dann wird ihm nichts mehr am Herzen liegen, als auch seinen Arbeitern Vorteil von der günstigeren Konjunktur zu gewähren und sie durch Besserung und Hebung ihrer Lage fest und dauernd an die Scholle zu binden. Indem der Unternehmer so den Interessen seiner Arbeiter dient, fördert er seine eigenen. Wir dürfen uns also der Hoffnung hingeben, daß die ländliche Arbeiternot mehr und mehr beseitigt wird und daß gleichwohl der Anerkennung gesetzlicher Zwangsmaßnahmen, die immer nur die Wirkung von Nadelstichen ausüben werden, entraten werden kann. Wir dürfen uns dieser Aussicht um so mehr freuen, als eine blühende Landwirtschaft das Fundament für die Wohlfahrt des ganzen Reiches bildet.

Politische Uebersicht

Deutschland.

— **Wurst wider Wurst.** Angesichts der feindseligen Maßnahmen, die der schwedische Reichstag durch den in Aussicht genommenen Ausfuhrzoll auf Erze gegen die deutsche Industrie plant, haben laut „Köln. Ztg." maßgebende Kreise der deutschen Industrie an die Verbündeten Regierungen den Antrag gerichtet, für den Fall der Annahme dieses Zolles einen Ausfuhrzoll auf das für Schweden bestimmte Kali zu fordern und sie gedenken, weitere Vergeltungsmaßregeln gegen Schweden für die Einfuhr von Holzstoff, Eisen usw. in die Wege zu leiten.

— **Der König und der Sohn des Sozialdemokraten.** Ein „zielbewußter" Genosse ist der sozialdemokratische Vertrauensmann L. in dem sächsischen Dorfe Z. an der Altenburger Grenze jedenfalls nicht, denn er hat es mit seiner politischen Ueberzeugung für vereinbar gehalten, zur Taufe seines siebenten Jungen dem König Friedrich August die Patenstelle anzutragen. Der Landesherr lehnte nach der Altenb. Ztg. die Ehre allerdings ab, überwies jedoch dem Sozialdemokraten ein ansehnliches Geldgeschenk.

— **Wieder eine Informationsreise.** Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses machen eine neue Informationsreise, ähnlich den Fahrten in die Ostmark und ins Ruhrgebiet. Die Kommission zur Beratung der Vorlage über die Aenderung der Landesgrenze zwischen Preußen und Bremen hat sich nach Geestemünde begeben, um zu prüfen, ob dieser Stadt wirklich Nachteil durch die Grenzverschiebung erwachsen dürfte.

Frankreich.

— **Es geschehen Zeichen und Wunder! Der Ministerrat hat im Prinzip beschlossen, eine Abordnung nach Berlin zu senden, um die Regierung bei der Hochzeit des deutschen Kronprinzen zu vertreten. Die Zusammensetzung dieser Sondergesandtschaft wird in einer der nächsten Sitzungen des Ministerrats beschlossen werden. Die Regierung wird erwägen, ob diese Mission ausschließlich aus Militärpersonen oder aber aus Zivilpersonen gebildet werden soll, denen eine gewisse Anzahl von Vertretern der Armee beizugeben wäre.**

England.

— **Fehlerhafte englische Schiffskanonen.** Bekanntlich wurde vor kurzem in England entdeckt, daß die neuen 12zölligen Marinegeschütze, Typ 8, fehlerhaft seien, und eine eingehende Untersuchung von der britischen Admiralität eingeleitet. Ueber die Art der Fehler veröffentlichte die „Daily Mail" interessante Mitteilungen. Der Fehler soll in den zwei konzentrischen Röhren liegen, aus denen das Geschütz besteht. Im Innern der Kanone sind an Vorderseite und Rückseite des Läufers zwei sog. „Schultern" eingeschraubt, die verhindern sollen, daß der innere (gezogene) Lauf durch die Gewalt des Geschosses nach vorwärts gedrängt wird. Die „Schultern" sind zu schwach. Jeder Schuß zieht die innere Röhre des Laufes nach Vor-

---

Der Lotteriekönig.

Roman von F. Wüstefeld. 47

Er gab die Tür frei und Schobert trat ein. Er antwortete jedoch nicht auf die Anrede, sondern ließ seine Augen im ganzen Zimmer umhergehen und sagte: „Es ist mir sehr lieb, daß ich Sie noch angetroffen habe."

„Ich hatte die Absicht, auszugehen," antwortete Düskow und blickte zur Seite. „Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches, Herr Schobert?"

„Es ist keine geschäftliche Angelegenheit, die mich zu Ihnen führt," versetzte Schobert ruhig und fügte langsam und sehr ausdrucksvoll hinzu: „Ich bin gekommen, Sie vor einem törichten, nein, vor einem ganz schlechten Streich zu bewahren."

Düskow fuhr auf: Herr Schobert!"

Dieser ergriff seine beiden Hände und hielt sie fest. „Ruhig, ruhig, lieber Freund! Ich bin ein alter Mann und kann mich mit Ihnen nicht mehr duellieren. Ich weiß alles, was Ihnen begegnet ist, und . . was Sie vorhatten!"

Düskow entriß ihm die Hände, schlug sie vor das Gesicht und rief: „Sie wissen!"

Statt der Antwort schritt Schobert zum Tisch, schlug eine Decke zurück, wies auf einen, in dem offenstehenden Kasten liegenden Revolver und fragte sehr nachdrücklich: „Hatte ich unrecht, als ich sagte, ich sei gekommen, Sie an einem schlechten Streich zu verhindern? Es scheint mir, ich bin in elfter Stunde gekommen."

„Sie sind im Irrtum, Herr Schobert, was sollte mich zu einem solchen Schritte veranlassen?" entgegnete Düskow. Als er Schoberts ungläubige Miene bemerkte, fügte er barsch hinzu: „Mit welchem Recht versuchen Sie übrigens in mein Schicksal einzugreifen?"

Schobert sah ihn mit einem Blicke an, vor dem er beschämt die Augen niederschlug und entgegnete dann: „Ich könnte Ihnen antworten: Kraft des Rechtes und der Pflicht, die wir alle haben, unsere Mitmenschen vor Schaden zu bewahren! Das wäre aber nicht die volle Wahrheit. Ich komme zu Ihnen, weil ich alles weiß; ich komme zu Ihnen um Angelas willen."

Er griff nur das letzte Wort auf und fragte angstvoll: „Angela? Wo ist sie? Was wissen Sie von ihr?"

Schobert lächelte sarkastisch. „Fragen Sie wirklich nach ihr? Hat ihr Schicksal noch irgend welches Interesse für Sie?"

Düskow stöhnte auf. „Sie haben recht mit diesem Vorwurf, und doch, wenn Sie wüßten!"

„Ich habe Ihnen bereits erklärt, daß ich alles weiß. Angela befindet sich in meinem Hause."

Der Hauptmann stieß einen Seufzer aus, als ob ihm eine Last von der Seele genommen würde, seine Lippen formten sich wie zu einem Dank gegen Gott, dann stieß er hervor: „Sie hat sich über mich beklagt?"

Schobert schüttelte mit mildem Lächeln den Kopf und antwortete: „Das hat sie nicht getan. Das arme Kind hat Sie im Gegenteil verteidigt, hat uns mit einer Logik, die einer besseren Sache würdig wäre, bewiesen, daß Sie sie, das Findelkind, die Pflegetochter und Mitschuldige eines Diebes und Fälschers, nicht zu Ihrer Frau machen können."

„Sie hat leider recht!" seufzte Düskow.

„Nein, sie hat unrecht," fuhr ihn Schobert an, „hat unrecht, wie Sie es haben. Angela ist schuldlos, Sie durften sie nicht um eines Verbrechens willen, das ein anderer begangen hat, von sich stoßen."

„O, wenn Sie wüßten, was mich das gekostet hat!" schrie Düskow auf. „Ich glaube, ich habe Angela noch nie so geliebt wie in der Stunde, wo wir uns trennten. Ich habe mir vorgeworfen, daß ich wie ein Elender an ihr handelte . . und doch . . und doch . . ich sah keinen anderen Ausweg, wohin ich blickte, grinste mir die Verzweiflung entgegen; da . ."

„Wollten Sie zum Revolver greifen," fiel Schobert ein, „und zum Selbstmörder werden!"

„Herr Schobert, ich bitte Sie, halten Sie ein! Sie zermalmen mich!" flehte Düskow.

„Sie können das nicht hören und wollten es doch tun!" sagte Schobert, ohne sich durch des Hauptmanns Bitten rühren zu lassen. Sich umschauend, setzte er im trockenen Ton hinzu: „Verzeihen Sie, Ihre Treppen waren hoch und das Stehen wird mir sauer." Er zog einen Stuhl herbei und setzte sich.

„Ich bitte um Entschuldigung," bat Düskow, folgte aber seinem Beispiel nicht, sondern blieb vor ihm stehen und sprach weiter: „Herr Schobert, denken Sie sich in meine Lage. Mir ist mit einem Schlage alles genommen: die ehrenvolle Laufbahn, auf der ich weiter und weiter zu kommen hoffte, die Braut, die ich liebte, an deren Seite ich ein glückliches Leben zu führen hoffte . . ."

„Sie durften sie nicht aufgeben," erklärte Schobert sehr fest.

„Das habe ich mir selbst gesagt, aber ich hatte ihr nichts zu bieten."

Schobert sprang wieder auf. „Das sagt mir ein Mann, der gesund, befähigt und kenntnisreich ist!"

„Ich kann nicht Offizier bleiben."

Schobert nickte. „Das können Sie nicht, wenn Sie Angela heiraten, und nicht, wenn Sie sie aufgeben, das weiß ich. Aber gibt es denn gar keinen anderen Beruf als den des Offiziers?"

„Wenig, in die sich ein Mann, der, wie ich, Offizier mit Leib und Seele gewesen ist, hineinfinden kann," erwiderte Düskow und dachte seufzend an den Brief seines Obersten.

„Das kommt darauf an," sagte Schobert und setzte sich wieder. „Ich möchte Ihnen wohl einen Vorschlag machen."

„Und der wäre?"

Schobert wies auf einen Stuhl. „Setzen Sie sich, ich muß ein wenig weit ausholen." Als Düskow der Aufforderung Folge geleistet hatte, sprach er weiter: „Meine Nichte hat sich mit dem Doktor Linderer verlobt und er wird als Teilnehmer in mein Geschäft treten; wir wollen es, obgleich es recht groß ist, infolge dessen erweitern und zwar eine Zweigniederlassung in New-York begründen; wir schneiden auf diese Weise auch die Möglichkeit ab, daß unsere Verlagsartikel so schamlos nachgedruckt werden, wie bisher. Wir brauchen einen sicheren und intelligenten Mann, der das Unternehmen drüben leitet."

„Herr Schobert!" fuhr Düskow auf. Dieser winkte ihm und fuhr fort: „Ich bin überzeugt, Sie werden sich bald einarbeiten und ich würde von dem Arrangement, wenn es zu stande kommt, großen Vorteil haben, aber überreden möchte ich Sie nicht." Wieder wollte ihn der Hauptmann unterbrechen und wieder ließ er ihn nicht dazu kommen, sondern fuhr in seiner Auseinandersetzung fort: „Ich würde Ihnen nicht zumuten, in der Residenz eine Stelle in meinem Geschäft anzunehmen und unter den veränderten Verhältnissen täglich den ehemaligen Kameraden zu begegnen. In New-York ist das nicht zu besorgen; Sie können ein völlig neues Leben beginnen und Angela ist dort zu Hause!"

„Angela!" rief Düskow. 116.20

wärts, wenn auch nur um einen minimalen Bruchteil eines Zentimeters. Dadurch wird die „Schulter“ beschädigt, bis schließlich an der Mündung der Kanone das Metall sich etwas zusammenschiebt und dadurch das Rohr verengert wird. Dies kann zum Platzen der Kanone führen. Im Arsenal zu Woolwich befindet sich eine derartige Kanone, die völlig entzwei gerissen ist. Zur Reparatur ist ein eigenes Instrument konstruiert worden, eine Art Bohrer, der in den Lauf der Kanone eingeführt wird und die verengerte Mündung wieder zu ihrer richtigen Größe aushölt. Experten behaupten jedoch, daß das nur ein Notbehelf sei und das Geschütz dadurch so geschwächt werde, daß es kaum mehr dienstfähig ist.

Balkan.

= **Französische Forderungen.** Konstantinopel, 15. Mai. Der französische Botschafter überreichte, laut „Frkf. Ztg.“, dem Minister des Aeußeren eine Note, in der erklärt wird, daß Frankreich die Quotierung der in voriger Woche abgeschlossenen französisch-türkischen Anleihe sowie der Anleihe von 1901 solange verweigere, bis nicht die drei französischen Forderungen (betr. der syrischen Bahnen, der Kaianlagen in Konstantinopel und der Armeebestellungen) in befriedigender Weise erfüllt seien.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

— **Opfer des Typhus.** Ein Telegramm aus Windhuk meldet am 15. Mai: An Typhus sind gestorben: Unteroffizier Max Ziemba, geboren am 11. Mai 1882 zu Namslau. Reiter Hermann Schönherr, geboren am 6. Dezember 82 zu Striesen. Ferner Reiter Arnold Keller, geboren am 20. Juli 83 zu Mülheim am Rhein. Reiter Wilhelm Dill, geboren am 1. Januar 81 zu Cochstedt. Reiter Johann Noe, geboren am 26. Dezember 81 zu Oberneudorf.

— **Von dem Krieg in Deutsch-Südwestafrika** macht man nicht allzuviel Aufhebens, und doch verdienen die Leistungen unserer Soldaten die höchste Anerkennung. In den brieflichen Berichten ist mit Erschütterung zu lesen, welche entsetzlichen Qualen besonders der Durst unsern braven Kriegern bereitet. So heißt es in einem Briefe an die „Voss. Ztg.“: „Die schwersten Stunden meines Lebens habe ich hinter mir. Ich bin auf einer Durststrecke liegen geblieben, ohne vorwärts noch rückwärts zu können. Mit mehreren Ochsenwagen und Schlachttieren, die ich von Gobabis bis Windhuk gebracht hatte, mußte ich weiter nach Hoachanas zu meiner Kompagnie. Wären nur nicht 70 Kilometer Durststrecke gewesen! „Wasser, nur ein wenig Wasser“ war unsere Losung. Ich sah schmerzlich bewegt in zum Teil recht verzweifelte Gesichter. Nun kamen die schrecklichsten Qualen meines Lebens, in denen ich alle Phasen des Verdurstens durchkostete. Stunde auf Stunde verging; immer höher stieg die Sonne, immer glühender wurde die Hitze. Wie beneidete ich die Anderen, als sie teilweise besinnungslos dalagen! Der Gaumen gänzlich trocken, der Hals verschleimt, so daß das Atmen Schwierigkeiten machte. Ohne jede Kraft in den Gliedern und hoffnungslos. An meiner Rettung verzweifelnd, schrieb ich die letzten Grüße nach Hause in mein Notizbuch. Dann brach ich zusammen und ergab mich in mein Schicksal. Wie lange ich so gelegen habe, weiß ich nicht; dann sehe ich durch die flimmernde Glut wie ein Phantom einen Mann auf mich zukommen. Das brachte mir die Kraft, mit meinem Taschtuch zu winken. Ich brach in die Knie und habe gebetet, wie seit meiner Kindheit nicht mehr. Die Hilfe nahte tatsächlich. Es war der Kriegsfreiwillige M., der mir eine Flasche Kakao gab. Bald darauf erschien noch ein Angestellter des Frachtfahrers, der uns Kognak und Wasser brachte. So sind wir alle glücklich durchgekommen, keinen Mann habe ich verloren, wohl aber 6 Pferde und 18 Ochsen.“ — Auch ein vom „Fränk. Kur.“ gebrachter Brief schildert die Durstqualen: „Manche gebärdeten sich wie wahnsinnig; ein Leutnant glaubte in seinem Wahn seinen Major totschießen zu müssen, ein Mann mußte festgebunden werden. Sie reden in weinerlichem Tone und gehen in ihrer Verzweiflung auf das Wasser los, wo sie natürlich in der Regel von den die Wasserstelle besetzt haltenden braunen Hunden niedergeknallt werden. Der einzige Umstand, der nach meiner Meinung die Stimmung und die Schneid der Leute hochzuhalten vermag, ist die fortwährende Nähe des Feindes.“

Aus den Parlamenten.

Preußisches Abgeordnetenhaus. Das Haus, das am Sonnabend die Kleinbahnvorlage endgiltig annahm, erledigte am Montag den Gesetzentwurf betreffend die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirke. Nach längerer Auseinandersetzung zwischen Konservativen und Zentrum, woran sich auch Minister von Podbielski beteiligte, wurde beschlossen, daß der Gemeindevorsteher gleichzeitig auch der Jagdvorsteher sein soll. In der Gesamtabstimmung wurde die Vorlage, die der Minister nach den Beschlüssen der Mehrheit als geeignete Grundlage für eine Verständigung bezeichnete, mit 160 gegen 79 Stimmen angenommen. Es folgte die dritte Beratung des Beschlußantrages auf Erhöhung der Warenhaussteuer. Die Erörterung bot nichts neues und gestaltete sich mehr zu parteipolitischen und persönlichen Auseinandersetzungen. Die Vorlage wurde unverändert gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Freisinnigen angenommen. Dienstag: Regelung der Lehrerbesoldungen.

Lokales.

Schwerte, den 16. Mai 1905.

** **(Der Mai)** ist in unseren Breiten der Monat, „wo alle Knospen springen“. In Japan ist er bereits ein Sommermonat. Weizen und Gerste blühen. Die Wistarienblumen hängen als blaue Trauben zwischen dem Laub hervor. Pfingstrosen (Paeonia Mutan), rote Azaleen, weiße Deutsien und rosafarbige Weigelien zieren Busch und Hain. Da weilt auch der Japaner gern draußen im Freien, wie der Priester Sosei singt: Iten made ka-Nobe ni kokoro no-Akuga-renu-Hana shi chirazu wa-Chiyo mo henu beshi. Nach Lange: „Fielen die Blüten nicht ab, wann würde mein Herz sich trennen? Tausend der Jahre vermöcht' stehn ich auf diesem Gefild!“

00 **(Wie sieht die projektierte Bahnlinie Dortmund-Schwerte aus?)** Durch die dritte Lesung der vom Landtag genehmigten Vorlage des Baues einer Bahnlinie Dortmund-Schwerte wurde das Projekt erst genau bekannt. Es war immer die Rede gewesen von einer Verbindung mit Schwerte über Hörde-Löttringhausen, oder über Hörde direkt nach Schwerte. Obschon die Entfernung von Dortmund nach Schwerte nur 12 Kilometer beträgt, so hat die projektierte Bahnlinie von Dortmund B.-M. über Wellinghofen, Höchsten, Sommerberg nach Schwerte eine Länge von 18 Kilometer. Die Kosten dieser Bahn belaufen sich einschließlich der Legung von zwei Gleisen von Schwerte nach Langschede auf 6 707 000 Mark, während die Kosten des Ausbaues der Strecke Dortmund-Hörde-Schwerte der dem Abgeordnetenhaus vorgelegten Petition nur 3 016 000 Mark betragen. Durch die Ausführung der Regierungsvorlage werden Ortschaften mit nur 5 500 Seelen aufgeschlossen, während die Stadt Hörde mit ihren 28 000 Einwohnern und ihrer umfangreichen Industrie unberührt bleiben würde. Die Eingabe führt aus, daß gerade Hörde nach den Orten des Ruhr-, Lenne- und Siegtales einen regen Personenverkehr habe. Auch wünsche man seit 15 Jahren bequemere Verbindung mit Thüringen und Süddeutschland. Dies könne nur geschehen, wenn eine direkte Verbindung nach Schwerte geschaffen würde. Bekanntlich hat am Samstag der Regierungskommissar wohlwollende Berücksichtigung der Hörder Wünsche zugesagt.

00 **(Weitere Auszeichnungen von Bahnbeamten.)** Von der hiesigen Güterabfertigung erhielten folgende Herren noch das Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienstzeit: Güterexpeditions-Vorsteher Eggert, Eisenbahn-Assistent Moning, Lademeister Schmidt und Lademeister Kranefeld.

hlh **(Das Jahresfest des evang. Männer- und Jünglingsvereins,)** welches am Sonntag unter Leitung des Stadtmissionars Herrn Oberhansberg im Quadbeckschen Saale stattfand, erfreute sich eines derartig schönen Besuches, daß der große Saal die Erschienen nicht zu fassen vermochte, trotzdem die Stühle gedrängt aneinander gestellt waren. Nachdem vormittags in der reformierten Kirche Herr Pastor Tiesmeyer aus Bad Oeynhausen den Festgottesdienst abgehalten hatte, begann die Nachversammlung um 3 Uhr mit dem gemeinschaftlichen Liede: „Einer ist König.“ Aus dem von Herrn Oberhansberg erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß gerade das letztverflossene Berichtsjahr besonders segensreich für den Verein sich gestaltet hat; er ist erstarkt nach innen und außen und in ihm pulsiert kräftiges Leben zum Wohle der ihm anvertrauten Jünglinge und zum Lobe dessen, in dessen Namen allein der Verein arbeitet. Auch eine Turnabteilung ist gegründet worden, um nicht über der Seele den Körper zu vernachlässigen. Herr Pastor Terberger hierselbst sprach den Segensspruch auf den Kaiser, der Bundesvertreter, Herr Fabrikant Ufer-Barmen, erzählte von der stattgehabten Weltkonferenz der christlichen Jünglingsvereine in Paris in so anschaulicher Weise, daß man ihm stundenlang hätte zuhören mögen. Auch der Festprediger, Herr Pastor Tiesmeyer, richtete im weiteren Verlaufe noch das Wort an die Versammelten. Deklamationen, Gesang- und Musikvorträge wechselten mit gemeinschaftlich gesungenen Lieder ab und halfen das gehaltvolle Fest verschönen. Lieblich war der Zusammenklang der Geigen und Zithern, und hell und frisch klangen die Stimmen, als der neugebildete Knabenchor Schwerte seine Lieder vortrug. Die auswärtigen Männerchöre standen z. T. auf bemerkenswerter Höhe. Was Wunder, daß die Stunden schneller dahineilten, als den Anwesenden lieb war. Der Männer- und Junglingsverein aber hat in diesem Jahresfeste wieder einen neuen Ansporn erhalten zu rastlosem Weiterarbeiten. Denn wenn für irgend einen Verein das Wort gilt „rast' ich, so rost' ich“, so gilt es für einen Verein, der sich zum Ziel gesetzt hat die Erziehung und Heranbildung der konfirmierten Jugend zu christlichen Männern und damit auch zu guten vaterlandstreuen Deutschen.

:):) **Pferdeschauen im Kreise Hörde.** Unter dem Vorsitze des Gestütsdirektors, Herrn v. Schorlemer, fand am 13. Mai in Barop eine Stutenschau statt, auf welcher 10 Stuten, davon 9 Kaltblütige und 1 Warmblütige, angekört wurden. 6 Stuten wurden mit je 10 Mark und 3 Fohlen mit ebenfalls je 10 Mark prämiert. — Die zweite Stutenschau fand gestern am „Freischütz“ bei Schwerte statt. Angekört wurden 10 Kaltblüter und 2 Warmblüter. Prämien erhielten folgende Züchter: Schulte-Holzwickede für zwei Stuten je 10 Mark, Overweg-Reichsmark ebenfalls für 2 Stuten je 10 Mark, Hörster-Höchsten 10 Mark, Schulze-Sölde 10 Mark, Hackert-Lichtendorf 10 Mark für ein Fohlen, desgleichen Spaemann-Geisecke und Schwacke-Aplerbeck. — Die Kommission konnte an Hand der vorgeführten Tiere feststellen, daß sich die Pferdezucht im Kreise Hörde in ganz erfreulicher Entwickelung befindet. Zu bedauern bleibt indessen immer noch die geringe Beschickung der Stutenschauen.

** **(Das Auftreten der Genickstarre.)** Von hervorragender ärztlicher Seite wird die „Köln. Ztg.“ gebeten, darauf zu verweisen, daß die Meldungen über das Auftreten der Genickstarre in Westdeutschland dazu angetan sind, unnötigerweise Beunruhigungen unter der Bevölkerung zu erregen. Seit langer Zeit wurden alljährlich Fälle von Genickstarre als Folgen von Hirnhautentzündungen verzeichnet, ohne daß die Blätter, wie es jetzt geschieht, jeden einzelnen Fall registrierten. Von einer Genickstarre-Epidemie könne in Westdeutschland keine Rede sein, weil die Vorbedingungen für diese, die im Osten der Monarchie reichlich vorhanden sind, in Westdeutschland fehlen.

!! **(Er lebet noch!)** Der hiesige Verein für staatliche Pensions-Versicherung der Privatbeamten wird Anfang nächster Woche eine Versammlung abhalten, in welcher Herr Versicherungsinspektor Buschmann-Hagen einen Vortrag halten wird über das Thema: „Die staatliche Pensionsversicherung der Privatbeamten und ihre Aussichten.“ — Zu dem Vortrage, der für jeden Privatbeamten ohne Ausnahme Interesse haben sollte, sind auch Nichtmitglieder des Vereins willkommen.

** **(Das Fest ihrer silbernen Hochzeit)** begingen gestern die an der Wallstraße wohnhaften Eheleute Fuhrmann hierselbst. — Herzlichen Glückwunsch.

L. **(Das erste Preisfliegen des Brieftauben-Liebhaber-Vereins „Blitz“)** fand am Sonntag statt. Die Tiere — zirka 300 Stück — wurden in Lehrte aufgelassen, hatten also einen Weg von 198 Kilometern zurückzulegen. Preise erhielten folgende Mitglieder: Griese, Kayser, Winkelmann, Hellwig, Holsiepe, Ostermann, R. Homel, Möller, Ebbert, Ruhkamp, Hoffmann, Schmidt, Boshammer und Rath. Für die Ermittelung eines Tauben-Schützen wurde einem Herrn eine Belohnung von 10 Mark zuerkannt.

** **(Die hellen Nächte.)** Zu Mitte Mai treten wir in die Zeit der immerwährenden Dämmerung ein, die bis ins letzte Drittel des Juli währt. In dieser Periode erhebt die Sonne sich so hoch über den Aequator, daß es keine eigentliche Nacht, sondern nur tiefe Dämmerung gibt.

** **(Schießwaffen,)** als Revolver, Pistolen usw. und die dazu gehörende Munition dürfen bekanntlich nach der am 28. Juni 1901 für den Umfang der Provinz Westfalen erlassenen Polizeiverordnung von den Waffen- und Munitionshändlern nur gegen Vorzeigung eines Waffenscheines verkauft werden. Der Verkauf selbst und die Nummer des Waffenscheins müssen in ein besonders vorgeschriebenes, amtlich beglaubigtes Buch eingetragen werden. Gegen diese Verordnung, deren Uebertretung mit Strafe bis zu sechszig Mark belegt wird, ist, wie festgestellt wurde, mehrfach verstoßen worden. Wir möchten deshalb auf die genaue Befolgung der erlassenen Vorschriften wiederholt hinweisen.

(||) **Villigst,** 16. Mai. (Straßensperrung.) Wegen vorzunehmender Neuschüttungsarbeiten wird die Kreisstraße Villigst-Rheinen von Station 1,0 bis 2,0 vom 15. Mai bis zum 30. Mai für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

[:][:] **Wandhofen,** 16. Mai. (Lehrerstelle.) An der evangelischen Volksschule unseres idylisch gelegenen Oertchens ist alsbald eine Lehrerstelle zu besetzen. Das Grundgehalt beträgt 1300 Mark bei 200 Mark Alterszulage und 250 bezw. 150 Mark Mietsentschädigung. Bewerbungen mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften sind bis zum 1. Juni an das Amt Westhofen einzureichen.

lh **Westhofen,** 16. Mai. (Amtshausverkauf.) Das im Mittelpunkte der Stadt gelegene alte Amtsgebäude mit ca. 1/4 Morgen großem Garten soll verkauft werden. Die Besichtigung des Gebäudes kann werktäglich an jedem Vormittage erfolgen. Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind an den Amtmann Herrn v. Daniels bis zum 15. Juni ds. Js. einzureichen.

(=) **Berchum,** 15. Mai. (Waldbrand.) In weiterer Entfernung von unserem Orte in der Richtung nach Delstern zu wütete heute ein großer Waldbrand, der einen größeren Komplex Waldbestand vernichtet haben dürfte.

.) .) **Berghofen,** 15. Mai. (Aus der Gemeindeversammlung.) Unsere Gemeindevertretung beschloß in ihrer letzten Sitzung folgendes: Die Verfügung des Kreisausschusses zu Hörde betreffend Auszahlung der Beihilfe zum Ausbau des Grenzweges zwischen den Gemeinden Berghofen und Holzen, welcher sich vom Schwerterwalde über die Höhe hinzieht, gelangte zur Verlesung. Die Vertretung beschloß, dem Bergmann Fr. Hacheney zu Berghofermark die Rute mit 12 Mark zu bezahlen, weil derselbe 14,4 Quadratmeter hat abgeben müssen. Die Hälfte dieser Summe muß die Gemeinde Holzen zahlen. Laut Beschluß der Schulkommission sollte das Grundstück der Schillerschule im Bickefeld mit Mauer und Gitter eingefriedigt werden. Aus Sparsamkeitsrücksichten beschließt die Vertretung, daß nur nach der Chausseestraße eine Mauer mit Gitter hergestellt wird; im übrigen aber ein Zaun von 150 Meter Höhe aus starkem Drahtgeflecht als Einfriedigung genüge. Die Kosten dafür sind, soweit solche im Etat nicht vorgesehen, dem Bestande der Gemeindekassenrechnung für 1904 zu entnehmen. Zuvor wird aber um einen diesem Beschluß entsprechenden Kostenanschlag gebeten.

** **Berghofermark,** 15. Mai. (Bühnen Wettstreit.) Der Dilettanten Verein „Frohsinn“ feiert am Sonntag, den 25. Juni, im Lokale des Herrn Breddemann einen großen Theater-Wettstreit. Der am Sonntag stattgefundene Delegierten-Tag war von sieben Vereinen besucht. Auf Antrag eines mitwirkenden Vereins wurde der Beschluß gefaßt, Dilettanten-Vereinen, die sich noch an dem Wettstreit beteiligen wollen, müssen sich bis zum Sonntag, den 11. Juni, angemeldet haben. Sämtliche Zusagen und Anfragen sind zu richten an den Schriftführer Heinrich Wortmann-Berghofermark, Obermarkstr. 53. Dem Verein, der nicht Mühe und Kosten gescheut hat, wäre zu wünschen, daß sich noch viele Vereine anmeldeten. Die Preise bestehen nur aus Geld und wertvollen [illegible]den.

§ **Aplerbeck,** 15. Mai. (Der Gemeinderat) beschloß in seiner letzten Sitzung den Bau einer achtklassigen Volksschule an der Herdeckerstraße. Die Arbeiten sollen derart beschleunigt werden, daß die Schule bereits zu Beginn des nächsten Schuljahres ihrem Zwecke übergeben werden kann. Der Beschluß über den Bau einer Leichenhalle auf dem neuen Totenhofe wurde ausgesetzt und auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung verwiesen.

** **Hörde,** 15. Mai. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum 14. Mai ist in das Geschäftslokal der Firma Kralick u. Comp., Wellinghofer Straße, eingebrochen worden. Die Diebe haben am Hoffenster die Rollladen durchschnitten und sind so durch das offenstehende Oberlicht ins Innere gelangt. Gestohlen wurden verschiedene Stoffe, degulator, 5 Oberbetten, Kopfkissen, zusammen im Werte von 400 Mark. Dem Täter ist man auf der Spur.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 15. Mai. (Gräßlicher Unfall.) Dem Hilfsbremser Hermann Grotjohann von hier wurden auf der Station Empel von einem Zuge beide Beine und Arme abgefahren. Der Verunglückte starb nach einigen Stunden.

* **Hagen,** 15. Mai. (Gestohlene Telegraphenleitungen.) Im Laufe der letzten Monate ist von den Telegraphenleitungen zwischen hier und Haspe viel Draht entwendet worden. Auf die Ermittelung der Täter setzt jetzt die Postverwaltung eine Belohnung. In der Nacht zum 12. d. M. sind sogar innerhalb des Herdecker Stadtgebiets 500 Meter Kupferleitungsdraht aus den Leitungen herausgeschnitten.

* **Aus Westfalen,** 15. Mai. (Auch eine Jagd nach dem Glück.) Dieser Tage wurde in einem Städtchen Westfalens ein neues Warenhaus eröffnet. Lange vor der Eröffnung, die abends um 6 Uhr vor sich gehen sollte, belagerte eine dichte Menschenmenge das Haus; Männer, Weiber und Kinder harrten geduldig auf den Eröffnungsmoment. Der Andrang war so stark, daß ein Polizeiaufgebot Mühe hatte, von Zeit zu Zeit für Fuhrwerke und Straßenbahn eine Gasse zu bahnen. Dem staunenden Fremdling offenbarten große Reklametafeln des Rätsels Lösung: „Der erste Käufer erhält eine Nähmaschine!“ Es ist kurz vor 6 Uhr. Schon hebt die Glocke der nahen Kirchturmuhr an, die sechste Stunde zu verkünden, die Erregung der Menge wächst ins Ungeahnte, da drängt sich ein kleiner, barhäuptiger Herr, elegant gekleidet, durch die Menge: „Bitte Platz machen, es geht gleich los!“ Willig läßt man ihn durch und drängt ihm dann nach, denn man vermutet in ihm einen Angestellten des Warenhauses, der beauftragt ist, das Gatter zu öffnen, zumal er einen großen Schlüssel in der Hand hält. Just in dem Moment, in dem er vor der Pforte anlangt, tut sich diese von innen auf, und triumphierend schreitet der Herr als Erster hinein, zieht einen bis dahin verborgenen Hut aus der Tasche und nimmt strahlenden Antlitzes die Nähmaschine in Besitz, die ihm gemäß der Ankündigung zusteht.

* **Hamm,** 15. Mai. (Ein interessanter Anblick) bot sich am Samstag den Passanten der Lippe-Fähre bei „Heimbeu Kotten“. Vom Vorstand des Fischereivereins Hamm wurden daselbst 5000 junge Aale in die Lippe gesetzt. Die Fische, welche schon 25 bis 30 Zentimeter lang waren, hatten den Transport von Hamburg nach Hamm vortrefflich überstanden. Die ganze Menge der sich munter schlängelnden Tiere, die anfangs wie eine Wolke die grünen Fluten der Lippe verdunkelten, war bald den Augen der Zuschauenden entschwunden.

§ **Olpe,** 15. Mai. (Sittliche Verkommenheit.) Am letzten Verhandlungstage der Strafkammer betrat ein noch nicht 18jähriges Mädchen, das bereits auf einer tiefen Stufe sittlicher Verkommenheit steht, die Anklagebank. Es war die ledige Anna Kneier aus Lenhausen, die der wissentlich falschen Anschuldigung beschuldigt ist. Die Mutter der Angeklagten hatte diese beim Ortspfarrer beschuldigt, daß sie mit einem 65jährigen Manne unsittlichen Verkehr unterhalte, worauf der Pfarrer Klein die Angeklagte zur Verwarnung zu sich kommen ließ. In einem Briefe an die Königliche Staatsanwaltschaft zu Arnsberg vom 3. Januar d. J. hat die Angeklagte nun behauptet, daß der 73 Jahre alte Pfarrer in jener Unterredung sich an ihr vergangen habe. Mit Rücksicht auf diese schweren Vorwürfe gegen den Pfarrer, an denen kein wahres Wort ist, wurden 9 Monate Gefängnis von dem Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragt, das Gericht erkannte demgemäß und sprach dem Beleidigten die Publikationsbefugnis des Urteils zu.

§ **Paderborn,** 15. Mai. (Das diesjährige Verbandsfest der Freiwilligen Feuerwehren von Westfalen) findet gleichzeitig mit der Feier des 30jährigen Bestehens der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr am 17. und 18. Juni hierselbst statt und verspricht eine sehr rege Teilnahme, da bereits jetzt über 80 Wehren ihre Teilnahme zugesagt haben. Am Samstag nachmittag wird im großen Rathaussaale der Delegiertentag abgehalten, am Abend ist Festessen im Harmoniesaale des Preußischen Hofes, Konzert, theatralische Aufführungen und italienische Nacht. Am Sonntag früh werden die auswärtigen Wehren an den Bahnhöfen und Toren durch die hiesige Wehr empfangen, um 11 Uhr geht ein Festzug durch die Hauptstraßen der inneren Stadt, um 12 Uhr ist Begrüßung auf dem Markte beim Dom und Uebungen und Sturmangriff der hiesigen Wehr, zu welchem Zwecke dort ein besonderer Steigerturm hergerichtet wird. Für Mittagessen in den verschiedenen Restaurants und Gasthöfen der Stadt ist bestens Sorge getroffen [illegible] eben sich die Wehren über die Promenade nach dem eine Viertelstunde von der Stadt gelegenen großen und prächtigen Schützenplatze, wo die hiesigen beiden Militärkapellen und verschiedene andere konzertieren und für Volksbelustigungen reichlich gesorgt werden wird, abends ist Ball, Illumination des Platzes und Brillantfeuerwerk. Für die am Montag noch anwesenden auswärtigen Wehrleute sind zwei lohnende und nicht kostspieleige Ausflüge je nach ihrer Wahl vorgesehen: in das lippische Bergland (Externsteine, Hermannsdenkmal) oder in das Sennelager, wo gerade dann ein hochinteressantes militärisches Leben sich entfaltet, indem das 16. und 56. Infanterie-Regiment Brigade-Exerzieren hat und außerdem die Reserve-Feld-Artillerie-Abteilung des 7. Armeekorps, sowie ein thüringisches Infanterie-Regiment dort Uebungen abhält.

=) **Uellnitz,** 15. Mai. (Ein dreifacher Unglücksfall.) Als drei Fuhrleute, die in Gemeinschaft Mauersteine auf ihren Wagen geholt hatten, den Heimweg antraten, wurde dem einen der Leute die Mütze vom Winde vom Kopfe gerissen. Beim Nacheilen blieb er an den Strängen hängen, und der Lastwagen ging ihm über Kopf und Brust, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die beiden nachfolgenden Kameraden versuchten die Ueberfahrenen hervorzuholen. In diesem Augenblick zogen die Pferde an und beide wurden ebenfalls überfahren und schwer verletzt.

:: **Velbert,** 15. Mai. (Die Metallwarenfabrikanten) haben nunmehr auch den Mitgliedern des christlichen Metallarbeiterverbandes gekündigt. Die Zahl der gekündigten Arbeiter wächst dadurch auf 1120.

:: **M.-Gladbach,** 15. Mai. (Neue Großstadt.) Unter Leitung des Düsseldorfer Regierungspräsidentens finden gegenwärtig Verhandlungen wegen Vereinigung der drei Städte München-Gladbach, Rheydt und Odenkirchen zu einer Großstadt statt, die alsdann 120 000 Einwohner zählen würde.

Kleine Chronik.

Berlin, 15. Mai. An den Hochzeitsfeierlichkeiten des Kronprinzens werden als Vertreter des Kaisers von Rußland Großfürst und Großfürstin Wladimir teilnehmen.

Kassel, 15. Mai. Ein völlig unbekanntes junges Liebespaar, das hier zugereist war, erschoß sich heute nacht in einem Hotel. Es wurden keinerlei Ausweis-Papiere bei den Leichen gefunden.

Wien, 15. Mai. (Tel.) **In der im Zentrum der Stadt gelgenen Fabrikniederlage Kornblüh brach heute mittag Feuer aus. Bei den Löschversuchen entstand durch Entzündung von Celluloiddämpfen eine Explosion, durch die vier Feuerwehrmänner schwer, drei Polizisten und gegen dreißig andere Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Die Fenster der gegenüberliegenden Häuser wurden durch den Luftdruck zertrümmert. Nach halbstündiger Löscharbeit war der Brand lokalisiert.**

Paris, 15. Mai. Im heutigen Ministerrat gab der Marineminister Kenntnis von einer ihm zugegangenen Depesche, daß der Torpedobootszerstörer Arbalete und das Motorboot Quandmeme in Cagliari eingelaufen seien.

Zürich, 15. Mai. Die Versammlung des schweizerischen Baumeisterverbandes beschloß, die Bauplätze der ganzen Schweiz zu schließen, wenn nicht innerhalb kürzester Frist die Ausstände in Zürich und Basel beendigt werden. Die Versammlung lehnte ferner jede Verkürzung der Arbeitszeit unter 10 Stunden und die Bewilligung eines Minimallohnes ab. Durch Ausführung dieses Beschlusses wurden etwa 30 000 Arbeiter ausgesperrt.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung“ Letzte Nachrichten.

(:) **Metz,** 15. Mai. (Wolff-Meld.) Der Kaiser in der Paradeuniform des Infanterieregiments Nr. 154 mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens empfing im Fahnenzimmer des Generalkommandos den Kardinal Kopp in Gegenwart des Reichskanzlers, des Statthalters Fürsten v. Hohenlohe-Langenburg, der Herren der Umgebung und des Hauptquartiers, sowie in Gegenwart der hier anwesenden Bischöfe. Der Kardinal überreichte dem Kaiser mit einer Ansprache den Orden vom Heiligen Grabe. Der Kaiser erwiderte mit einer Rede.

(:) **Metz,** 16. Mai. (Wolff-Meld.) Nach dem Empfange des Kardinals Kopp gab der Kaiser ein Diner, bei welchem er zwischen den Erzbischöfen Kopp und Fischer saß. Bischof Benzler nahm an der Tafel nicht teil.

(:) **Berlin, 16. Mai.** (Wolff-Meld.) **Im benachbarten Adlerdorf vergiftete in einem Anfalle von Geistesgestörtheit die Frau eines Fabrikanten sich und ihre 3 Kinder.**

Hd **Dresden,** 16. Mai. Das Schwurgericht verurteilte den Gemeindevorsteher Wolf von Welschhufe wegen Unterschlagung von 300 000 Mk. zu 2 Jahren 9 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

(=) **Schneidemühl,** 16. Mai. (Privattel.) **Das Dorf Neuhof steht seit heute früh in Flammen und ist schon halb niedergebrannt. Man vermutet Brandstiftung.**

Hd **Zürich,** 16. Mai. Der russische Priester Gapon ist hier eingetroffen, um mit hiesigen russischen Revolutionären zu konferieren.

(:) **Wien, 15. Mai. (Wolff-Meld.) Bei dem Brande der Fabrikniederlage von Kornblüh wurden, wie nunmehr festgestellt ist, durch die Explosion insgesamt 54 Personen verletzt, darunter zahlreiche schwer. Unter den Verletzten befinden sich 13 Feuerwehrleute.**

Hd **Paris,** 16. Mai. Ueber den Beschluß der Regierung, zur Hochzeit des deutschen Kronprinzen eine Sondergesandtschaft nach Berlin zu senden, wird noch mitgeteilt, daß der Führer dieser Gesandtschaft eine hochgestellte Persönlichkeit sein solle. Man nennt Leon Bougeois, den früheren Kammerpräsidenten. Sollte er ablehnen, so wird ein hoher General und ein Admiral die Mission übernehmen. (S. auch 1. Seite.)

(=) **Stockholm,** 15. Mai. (Privattel.) Der von der Regierung eingebrachte Entwurf eines Gesetzes betreffend Strafbestimmungen gegen Kontraktbruch der Arbeiter ist heute von der ersten Kammer angenommen, von der zweiten mit 112 gegen 110 Stimmen abgelehnt worden; die Vorlage ist somit gefallen.

Hd **Insel Kreta,** 16. Mai. Gestern kam es zu Zusammenstößen zwischen Aufständischen und italienischen Truppen. 2 Insurgenten wurden getötet.

(*) **Manila,** 15. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Eine amerikanische Truppenabteilung unter persönlicher Führung des Generals Wood, welche zur Verfolgung des Eingeborenen-Häuptlings Pala ausgesandt war, hat im Laufe der letzten 14 Tage 300 Moros getötet. Der Rest der Moros ist umzingelt. Es heißt, die Behörden von Britisch-Nord-Borneo hätten um die Gefangennahme Palas ersucht, weil er 25 Personen, unter welchen sich mehrere englische Untertanen befanden, in Lahadato in Britisch-Nord-Borneo ermordet hat.

Die Unruhen in Rußland.

Hd **Warschau,** 16. Mai. In dem Vororte Liniory der Stadt Schitomir kam es zu neuen schweren Exzessen gegen die jüdische Bevölkerung. 12 Israeliten wurden schwer verletzt ins Hospital gebracht.

Hd **Odessa,** 16. Mai. Hier ist gestern der Generalstreik proklamiert worden.

Der Krieg in Ostasien.

Hd **Kopenhagen,** 16. Mai. Die dänischen Behörden wurden dahin informiert, daß in etwa 2 Wochen das 4. russische Geschwader die dänischen Gewässer passieren werde.

(:) **Petersburg,** 15. Mai. (Wolff-Meld.) Auf kaiserlichen Befehl findet eine Emission kurzfristiger Schuldscheine der Reichsrente im Betrage von 200 Millionen Rubel statt, von denen bereits 100 Mill. untergebracht sind.

(*) **Petersburg,** 15. Mai. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) General Lenewitsch telegraphiert am 13. Mai: Eine unserer Abteilungen ergriff am 9. Mai die Offensive. Bei Chimiaotse kam es mittags zum Kampf. Eine andere Abteilung wurde auf dem Marsch von Nanchanchentse nach Chimiaotse beim Herauskommen aus einem Engpaß mit Gewehrfeuer vom Feinde empfangen. Das Gefecht begann gegen Mittag. Die Japaner führten Artillerie ins Treffen. Unsere Abteilungen zogen sich, nachdem sie ihre Aufklärungen beendet hatten, zurück.

Hd **Saigon,** 16. Mai. Nach der letzten Ausfahrt aus der Honkoebucht vollzog Roschdjestwenski seine Vereinigung mit dem Geschwader Nebogatows.

(=) **Tokio,** 16. Mai. (Privattel.) Während eines Sturmes vor mehreren Tagen lief der Hilfskreuzer „Nerro-Maru“ auf ein Riff auf und wurde schwer beschädigt. 3 Dampfer sind zur Hilfeleistung nach der Unfallstelle abgegangen.

(=) **Hongkong,** 16. Mai. (Privattel.) Am Kap Rock wurden in der letzten Nacht 12 Kriegsschiffe mit abgeblendeten Lichtern gesehen. Die Nationalität der Schiffe war nicht festzustellen.

(=) **Tokio,** 16. Mai. (Amtlich.) Die Gesamtzahl der russischen Gefangenen in Japan beträgt nach den neuesten Feststellungen: 10 Generale, 70 Obersten und Majore, 884 Hauptleute und Leutnants, 8558 Unteroffizere und 50 769 Gemeine.

(*) **Tschifu,** 15. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Ein aus Niutschwang heute hier eingetroffener Dampfer berichtet, daß ein japanisches Transportschiff durch Aufstoßen auf eine Mine im Golf von Petschili gesunken sei und daß dieser Unfall sich gleichzeitig mit dem Sinken des Transportdampfers Sheyntsu-Maru sich ereignet hat.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade-Schwerte.

Für Haushalt und Küche ist die condensirte
Alpenmilch Nestle
sehr geeignet, säuert nicht, keimfrei, ökonomisch
im Gebrauch, die reichste an Sahnengehalt.

Pianos in vollkommenster Ausführung nur mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern gegen bar mit hohem Rabatt oder gegen Monatsraten von 20 Mark ohne Anzahlung ohne Zinsen und ohne Aufschlag franko zur Probe unter 10jähriger Garantie
Kataloge gratis u. franko. **Roth & Junius**
Hofpianofabrik. HAGEN i. W. 469

Stadtverordneten-Wahl.

Für den von hier verzogenen Stadtverordneten Adolf Müller ist seitens der 3. Abteilung eine Ersatzwahl vorzunehmen und zwar für die Wahlperiode 1905—1910. Außerdem hat seitens der 1. Abteilung eine Ersatzwahl für den zum Magistratsmitgliede gewählten Direktor Ludwig Gemkerich für den Rest der Wahlperiode 1901—1907 zu erfolgen.

Termin zur Wahl wird hierdurch anberaumt:

a) **für die 3. Abteilung auf:**

Dienstag, den 10. Mai dss. Js., von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags im Saale des Wirts Karl Roffin „Zur Helle" hierselbst.

b) **für die 1. Abteilung auf:**

Mittwoch, den 31. Mai dss. Js. von 12 bis 1 Uhr mittags im Stadtverordneten-Sitzungssaale hierselbst.

Wir laden zur Wahl hierdurch mit dem Bemerken ein, daß die Wähler ihre Stimmen dem Wahlvorstande mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Schwerte, den 5. Mai 1905.

Der Magistrat: Rohrmann.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrollen für das Steuerjahr 1905, enthaltend die in den Gewerbesteuerklassen I. II, III und IV zur Gewerbesteuer veranlagten Gewerbetreibenden liegt vom 23. ds. Mts. ab 8 Tage lang auf dem Amtsbureau zur Einsicht der Beteiligten offen. 1623

Aplerbeck, den 15. Mai 1905.

Der Amtmann. Leonhard.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmenden Neuschüttungsarbeiten wird die Kreisstraße Villigst-Rheinen von Station 1,0—2,0 vom 15. bis 30. Mai 1905 für den öffentlichen Fuhrverkehr gesperrt. 1627

Westhofen, den 12. Mai 1905.

Die Polizei Verwaltung. v Daniels.

Der auf der Deckstation Kalthof aufgestellte Hengst Forkell ist für das Westfälische Pferdestammbuch als stutbuchberechtigt anerkannt worden. 1624

Iserlohn, den 13. Mai 1905.

Der Königliche Landrat. Nauck.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und das Anfahren von **220 cbm Asche und 10 cbm Hochofenschlacke** für verschiedene Wege in der Gemeinde Holzen soll am **Donnerstag, den 18. Mai cr.**, nachmittags 7 Uhr, in der Wirtschaft van Ackeren zu Holzen öffentlich mindestfordernd vergeben werden. 1585

Holzen, den 12. Mai 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Jacobs.

Geschäftseröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Schwerte und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich mit dem heutigen Tage im Hause des Herrn Dr. Göcke, Hüsingstrasse eine

Färberei u. chem. Reinigungsanstalt

eröffnet habe.

Sauberste Arbeiten. Schnellste Lieferung.

Hochachtungsvoll

Johann Pohl.

Carl Trog, Schwerte

Hagenerstrasse 9

Fernsprecher 32

empfiehlt

Spiegel- und Fensterglas, Matt-, Mouselin- und Rohglas

Ornament-, Catheral- u. Drahtglas

in allen Größen, fertig geschnitten

Kitt, Farben, Lacke und Pinsel

in größter Auswahl.

896

Zahn-Institut

von

Wilhelm Overbeck

vormals Hoffmanns

Osten-Str. 7 **Schwerte** Osten-Str. 7.

Atelier für nur fl. Arbeiten in Gold, Porzellan und Kautschuk,

Kronen- u. Brückengebisse, Plomben.

Specialität: Schmerzlose Zahnoperation.



Heute verschied in Flierich nach langen, mit Geduld ertragenen Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Frau Witwe Rentner Neuhaus

Wilhelmine geb. Schulze-Lennings aus Garenfeld

im 81. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Flierich, Holzen, Villigst, Westhofen, Herford, den 14. Mai 1905.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. Mai, nachmittags 4 Uhr, auf dem alten Friedhofe in Westhofen statt.

Es entspricht dem Wunsche der Verstorbenen, wenn Kranzspenden unterbleiben.

2 Wohnhäuser

und

1 Bauplatz

an der Märkischen Straße sind verkäuflich.

Schulte, Auktionator,

1625 Ostenstraße 7.

Bohnenstangen

empfiehlt 1617

Th. Greve.

Ein fast neuer

Kinderwagen

billig abzugeben 1626

Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung."

Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften u. starkem Leib.



WC

Dieses Korset, angenehm im Tragen, verleiht jeder Dame, auch der stärksten, eine **jugendlich schöne u. wirklich schlanke Figur.** Man lasse sich durch minderwertige Nachahmungen nicht irre leiten und verlange stets das rühmlichst bekannte **echte Korset Gratiella 57983 (W. 3. 58615)** welches nur mit obigem Stempel geliefert wird. Preis **6,50 Mk.**

Alleinverkauf 1599

Geschwister Becker,

Schwerte a. d. R.

Hochfein parfümiert.

Jugendfrische verleiht Guthmann's **Cosmos-Seife**

ist die beste für den Teint Stück 25 Pfg. Dresden

Zu hab. in all. einschl. Geschäft.

Für deutlich Schreibende!

Hoher Nebenverdienst. Prosp. geg. 10 Pfg.-Marke. Selbstgeschr. Off. an **Alb. G. Paeschke,** Berlin N. 58, Kopenhagener-Str. Nr. 75 H.

Abschiedsfeier

für Herrn Amtsrichter Teitge

am

Sonnabend, den 20. Mai d. Js.

Abends 8 Uhr im

Kaiserhof

Abendessen zu 2 Mk. mit nachfolgendem

: Kommerse. :

Hierzu werden die Eingesessenen des Amtsgerichtsbezirks Schwerte freundlichst eingeladen. 1584

I. A.: **Backhausen,** Rechtsanwalt.

Listen zum Einzeichnen liegen auf im Kaiserhof, und in den Gasthöfen Böhmer, Duisberg, Ostermann und Sternberg.

Sonntag, den 21. cr. findet im Saale des **Jägerheims** von 3 Uhr ab

grosser Ball statt.

Frei-Concert. Entree frei.

Wilh. Jäger, Kreuzschlanke b. Ergste.

Für **gute Speisen u. Getränke** wird bestens gesorgt.

Während des Umbaues meiner Schaufenster gebe ich bei einem Einkauf von 1 Mark an 10% Rabatt.

C. Kettler

Hochzeits-Einladungen ∴ ∴ ∴

liefert schnell und billig

Carl Straus, Buchdruckerei, **Schwerte.**

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp

Devise: Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Parochial-Lehrer-Konferenz.

Schwerte, den 17. Mai nachm. 6 Uhr

Tagesordnung:

Gesang.



Lehrling

Sohn ordentlicher Eltern als Lehrling gesucht. 1587

Carl Trog.

4

durchaus tüchtige

Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung in der

Damenschneiderei

sofort gesucht. 1631

J. Hecht Nachf.,

Schwerte, Ostenstr. 20.

Suche auf sofort ein kräftiges

Dienstmädchen 1586

Frau Dr. Goecke,

Hüsingstraße 57.

Suche sofort ein sauberes

Mädchen

für halbe Tage. 1620

W. Hark,

Bahnhofstraße 85.

Etagenwohnung

4 und 7 Zimmer, Keller, Trockenboden 2c. per 1. Juni resp. Juli zu vermieten 1578

Pferdekämper,

Landwirt

Zwei schöne

Mansardenzimmer

mit Zubehör an ruhige Familie per 1. Juli oder August zu verm.

Sedanstraße 28.

2 anständige junge Leute suchen zum 1. Juni ein einfaches

möbliertes Zimmer

mit Morgenkaffee.

Angebote mit Preisangabe unt. **E. St. 1616** an die Geschäftsst. der „Schwerter Zeitung".

Junger solider Mann sucht

inf. möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee.

Angebote mit Preisangabe unt. **L. Z. 1621** an die Geschäftsst. der „Schwerter Ztg." erbeten

Marktpreise.

Essen, 15. Mai. Produktenbörse. (Nicht amtlich.) Weizen, inländ 17,75—18,25, do. fremder 18,25—19,25, Roggen, inländ. 15,25—15,75, do. fremd. 16—16,75 Hafer, inländ 00,00—00,00, do fremder 15,75—16,25, Buchweizen 17,75—18,50 Futtergerste 13,25—18,75, Mais 12,25—17,00, Weizenvorschuß 23,00—23,50, Roggenvorschuß 20,25—20,75, Weizenkleie (mit Sack) 10,25—10,75. Alles pro 100 kg frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Carl Bornemann, Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandemeur, Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg. extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 114. **Dienstag, den 16. Mai 1905.** **37. Jahrgang**

Gedenke, daß du ein Deutscher bist.*)

Rüttle Dich, recke Dich, schwäbischer Bauer,
wurde bis heute das Leben Dir sauer,
's kommt immer ärger, kommt nimmer besser!
Sieh nur, es steigen die bösen Gewässer!
Wenn Du nicht schützest Dein Dorf und Dein Haus,
strömt bald herein das wilde Gebraus.

Schmutzige Fluten umwallen uns, dämme!
Es quirlt und es zischt, drum rufe ich: Hemme
jetzt ihren Strom, solang wirs imstande,
solang noch die deutschen Spuren im Lande.
Ueberströmt uns die schlammige Flut,
dann verschlingt sie das teuerste Gut.

Wahret das Köstlichste, was wir besitzen.
Das müßt Ihr schirmen! Das müßt Ihr schützen!
Unsere Sprache, das Erbe der Ahnen,
soll auch noch unsren Enkel ermahnen,
daß er im Leben es niemals vergißt,
stolz zu sein, daß ein Deutscher er ist.

Wer seines Vaters Namen nicht ehrt,
war seiner Mutter Liebe nicht wert!
Wer sein Deutschtum verleugnen kann,
das ist ein Wicht, das ist kein Mann!
Hör meinen Mahnruf, der immer ist:
gedenke, daß Du ein Deutscher bist!

Groß-Kikinda 1901. Artur Korn.

*) Für dieses Gedicht erhielt der Verfasser am 17. Juni 1902, wegen angeblich begangener Aufreizung der deutschen gegen die madjarische Nationalität, bei der Schwurgerichtsverhandlung, vor den madjarischen Geschworenen Szegedins, 6 Monate Staatsgefängnis und 200 Kronen Geldstrafe als Belohnung zuerkannt. Es ist jetzt in einer Sammlung seiner Lieder erschienen, die den Titel führt: „Aufreizung." Gedicht aus dem Banat. Von Artur Korn. (München, 1905, Kastner u. Callwey.) Es sind Rufe aus dem Kampfe, die wert sind, beachtet zu werden, wie dieser Kampf selbst. Um eines zweiten Gedichtes „Aufreizung" willen, das dieser ganzen Sammlung nun den Namen gegeben, wurde Korn, obwohl er ungarischer Untertan und in Ofen-Pest geboren war, aus Groß-Kikinda ausgewiesen. Mehr kann ein deutscher Dichter als Belohnung für zwei Gedichte wohl kaum verlangen. Korn weilt jetzt unter uns in Berlin und soll nicht vergessen werden!

Vom sozialen Felde.

!! **Der Notschrei des Handwerkers an die Oeffentlichkeit.** In Berlin wird gegenwärtig ein Flugblatt verbreitet unter dem Titel: Wie der Rentner C. G. seine Tochter ausstattet. Ein Notschrei an die Oeffentlichkeit. Die darin enthaltenen Mitteilungen sind so charakteristisch und typisch für unsere heutigen Erwerbszustände, daß wir sie hier wiedergeben wollen. Es heißt darin: Berlin, den 28. Januar 1905. Im Anfang vorigen Jahres bestellte die Tochter des Rentners C. G. (der Name und die genaue Adresse des Rentners ist auf dem Flugblatte angegeben) bei dem Unterzeichneten auf Empfehlung ihres Bräutigams und nach Verhandlungen, die teils bei ihm, teils in der Wohnung und in Anwesenheit der Eltern stattfanden, eine Möbelausstattung im Preise von 3855 Mark. Auf diese Ausstattung erhielt ich bei der Lieferung von ihrem Verlobten — jetzigen Ehemann A. H. — eine Anzahlung von 1500 Mark, wobei mich derselbe telephonisch ersuchte, die Rechnung auf seinen Namen auszuschreiben. Ich tat dieses arglos — und hatte mein Schicksal erfüllt: Keinen Pfennig sollte ich nunmehr weiter für meine Möbel erhalten. Die genannten Herrschaften wußten sich in den Besitz derselben zu setzen, ohne mir auch nur einen Heller weiter dafür zu zahlen! Folgendes sind die Manipulationen, durch welche die Familie sich in den Besitz der Einrichtung, mich um meine Ersparnisse brachte. Geringe Zeit nach der Hochzeit meldete der Schwiegersohn H. Konkurs an und brachte dabei die oben erwähnte, auf seinen Namen lautende Rechnung zum Vorschein. Der erwünschte Erfolg war, daß der Konkursverwalter Beschlag auf die Wohnungseinrichtung legte, als zur Konkursmasse gehörig. Verzweifelt eilte ich zum Rentner G., was das zu bedeuten hätte? Herr G. zuckte die Achseln, bedauerte ebenso mein Zahlungsverlangen ablehnen zu müssen, die Rechnung lautete ja doch, wie ich wisse, auf seinen Schwiegersohn! Nun klagte ich. Da trat einmütig die ganze Familie: Hr. G., Frau G., die Tochter H. geb. G., als Zeugen gegen mich auf, daß nur allein der Schwiegersohn Besteller der Möbel gewesen! Was tat es da, daß der Schwiegersohn beim Auswählen und Bestellen gar nicht zugegen gewesen war — die Rechnung lautete auf seinen Namen, und ich verlor den Prozeß. Und nun kommt das Unerhörteste: Um wenigstens nicht alles verloren zu haben, wandte ich mich an den Konkursverwalter, ob ich nicht meine Möbel aus der Konkursmasse wieder zurückkaufen könnte. Da erfuhr ich denn, daß der Herr Rentner G. sich unter der Hand schon mit der Konkursverwaltung ins Einvernehmen gesetzt und die Sachen für sage und schreibe 1149 Mk. in seinen Besitz gebracht hatte! Und nun sitzt das Ehepaar H. längst wieder in seinem luxusiösen Heim, umgeben von meinem Empiresalon, romantischem Speisezimmer, Wohnzimmer usw. und freut sich mit Papa des gelungenen Coups. Da dabei ein armer Geschäftsmann um sein Geld kam, was tut das diesen Eheleuten, ging alles nicht hübsch „legal" zu? Und der reiche Rentner G. ist und bleibt ein Ehrenmann, wie das die kommunalen Würden, deren er sich nach seiner Aussage in Charlottenburg erfreut, schon beweisen. Und daß es diesem Ehrenmann schließlich nicht darauf ankommt, dem einfältigen rechtschaffenen Gesindel nach erfolgter Plünderung noch einen besonderen Fußtritt zu versetzen, beweist folgendes: Ich bat in zwei Briefen den notarisch reichen Mann inständig, mir doch wenigstens die von ihm ersparte Differenz zu zahlen, wies ihm nach, wie furchtbar hart mich das alles träfe. Und die Antwort? Die Mitteilung seines Anwaltes F., Herr G. liquidierte nachträglich 1 Mk. 80 Pfg. Auslagen in meinem oben erwähnten verlorenen Prozeß, die ich zuzüglich 15 Pfg. Kosten schleunigst einzusenden hätte. Und so werde ich dem Herrn Rentner G. zu der Gratis-Möbeleinrichtung noch extra 1,80 Mk. zu Füßen zu legen haben. Ist denn keine Justiz in unserem Rechtsstaate, die so himmelschreiendes Unrecht sühnt?

Landwirtschaftliches.

|| **(Rottet jetzt die Herbstzeitlose aus.)** Die Herbstzeitlose, wohl auch Kundutte, Lichtblume, auch Wiesensafran genannt, gehört zu den Liliengewächsen und ist eine der häufigsten und gefährlichsten Giftpflanzen. Sie findet sich vornehmlich auf feuchten Wiesen und Weiden und mancher Landwirt hat durch die Nichtbeachtung ihrer giftigen Eigenschaften sicher die schwersten Verluste erleiden müssen. Sie besitzt unterirdische Knollen, aus denen im August oder September die bekannten rosenroten trichterförmigen Blüten, im Früh-

---

Der Lotteriekönig.

Roman von F. Wüstefeld. 48

Schobert sagte lächelnd: „Ich nehme als selbstverständlich an, daß Angela Sie als Ihre Frau begleitet, das Gehalt, das ich Ihnen aussetze, wird zu einem bescheidenen Lebensunterhalt ausreichen und meine Frau wird das gute Mädchen schon in die Schule nehmen. Sie bleibt bis zur Hochzeit und Abreise nach Amerika unsere Hausgenossin."

Düskow blieb eine Zeitlang sprachlos, dann ergriff er die Hand des edlen Mannes und zog sie an seine Lippen: „Herr Schobert, das wollen Sie für mich tun!"

„Aber, lieber Hauptmann, was tun Sie!" rief Schobert und entzog ihm die Hand: „Ich sagte Ihnen schon, es ist mein Vorteil. Mein Vorschlag mißfällt Ihnen also nicht?"

„Er hat meinen vollen Beifall, wenn ich nur leisten kann, was Sie von mir erwarten."

„Dafür lassen Sie mich, meinen alten Buchhalter und Linderer sorgen; einer von uns wird wohl mit Ihnen hinübergehen und Ihnen die ersten Monate zur Seite stehen. Wir sind also einig?"

„Ja. Aber Angela!"

„Die müssen Sie versöhnen und zwar auf der Stelle; ich hoffe, sie wird es Ihnen nicht zu schwer machen. Kommen Sie sogleich mit mir."

„Wohin?"

„Nun, nach meinem Hause, wo sie bei meiner Frau und Nichte ist. Linderer befindet sich selbstverständlich auch dort."

„Und Sie glauben, daß ich kommen darf?"

„Bis auf Angela sind alle rechtschaffen böse auf Sie, das müssen Sie aber über sich ergehen lassen. Nun zünden Sie schnell Gas an, es ist ja pechfinster im Zimmer geworden, werfen Sie sich in die Kleider und räumen Sie das Ding da vom Tische weg; die Geschichte bleibt selbst verständlich unter uns."

Die beiden Männer schüttelten sich die Hand. Düskow ließ das Gas in der Hängelampe auflammen, verschloß den Revolver und rief den Burschen herbei, dem er auftrug, eine Droschke herbeizuholen, dann ging er in das Nebenzimmer, um die Litewka mit dem Uniformrock zu vertauschen. Nach ganz kurzer Zeit waren sie auf dem Wege nach Schoberts Hause.

* * *

Die Zeit während welcher Herr Schobert sich bei dem Hauptmann Düskow in der Derfflingerstraße befunden, war den in seiner Wohnung Zurückgebliebenen recht lang geworden. Frau Mathilde kannte ihren Mann viel zu gut, um nicht zu mutmaßen, daß sein Ausgang mit Angelas Angelegenheit in Verbindung stehe. Sie ließ sich davon aber nichts merken, sondern suchte das schmerzversunkene junge Mädchen durch freundliche Reden aufzuheitern, wobei sie auch ihre Rechnung fand. Es gelang ihr, aus Angela mancherlei über Farlows herauszufragen.

Linderer und Konradine hatten sich wie gewöhnlich in eine Ecke zurückgezogen und flüsterten mit einander, sie waren aber ernster und schweigsamer als sonst. Linderer dachte mit Angst daran, wie Herr Schobert es bei Düskow gefunden haben würde.

Konradine war traurig um Angela.

Auch bei dieser und der Tante verstummte allmählich das Gespräch, eine drückende Stille herrschte schon seit einer Viertelstunde in dem Zimmer, in dem lange schon das Gas angezündet worden war.

Frau Schobert war soeben im Begriffe, nach der Küche zu gehen und einen Auftrag zu geben, um sich so der ihr immer peinlicher werdenden Lage zu entziehen, da hörte sie ihren Mann mit dem Schlüssel, den er mitgenommen hatte, die Tür des Vorsaals öffnen.

Wie der Wind war sie draußen und stieß, als sie Düskow erblickte, einen Ruf der Ueberraschung aus.

Aber ihr Gatte winkte ihr und raunte ihr zu: „Still, still, Tilli, wir müssen Angela erst vorbereiten.

Sie lächelte, sagte aber doch leise: „Ach, für die Freude bedarf es keiner Vorbereitung, die erträgt sich schon."

„Wird sie mir verzeihen?" flüsterte Düskow und ergriff ihre Hand.

Sie zog die Augenbrauen in die Höhe und entgegnete grollend: „Wenn ichs wäre, ließe ich Sie stehen, aber achten Sie auf," dann eilte sie ins Zimmer und sagte mit einer sehr wichtigen Miene: „Angela, raten Sie, wer draußen ist und Sie zu sprechen wünscht."

Angela, die den Kopf in die Hand gestützt, dagesessen und den herabrollenden Tränen freien Lauf gelassen hatte, fuhr voll Schrecken auf und fragte: „Mr. Farlow? O lassen Sie ihn nicht zu mir! Er wird mich holen wollen! Ich kann nicht mit ihm gehen! Schützen Sie mich!" Sie klammerte sich an Frau Schobert.

Konradine, die aufmerksam geworden war, flüsterte Linderer zu: „Geh hinaus und siehe, daß Du ihn mit guter Manier fortschickst."

Linderer schritt der Tür zu.

Frau Schobert rief aber lachend: „Tue es nicht, Angela könnte es Dir übel nehmen." Gleichzeitig machte sie die Tür weit auf und gebot: „Herein, wer draußen ist!"

Im nächsten Augenblick ertönte ein Schrei. Angela lag ohnmächtig in Düskows Armen.

Konradine eilte ihr zu Hilfe, zog sich aber zurück, als die Freundin bald wieder die Augen aufschlug. Auf einen Wink Schoberts verließen alle das Zimmer und ließen das Paar allein.

Düskow geleitete die Geliebte zum Sofa und ließ sie dort sanft nieder. Sie strich mit der Hand über die Stirn, schaute mit den großen, schwarzen Augen um sich und sagte mit verschleierter Stimme: „Ich habe einen bösen, sehr bösen Traum gehabt! Ich hatte Dich verloren . . ."

„Angela!" rief er tief erschüttert dazwischen.

„Nein, nein, ich muß es Dir erzählen!" beharrte sie. „Es war alles so deutlich, so zusammenhängend, es war . ." erschreckt unterbrach sie sich. „Aber wie bin ich denn hierher gekommen." Ich träume doch jetzt nicht mehr! Paul, ist es Wahrheit, ist es Wirklichkeit? Mr. Farlow ist nicht mein Onkel? Er ist . . ."

„Rege Dich nicht auf, liebe Angela!" bat er.

Aber sie fuhr fort: „Es war kein Traum, es ist Wirklichkeit, ich weiß jetzt alles! Mr. Farlow ist Farkas, ich bin . . ."

„Nicht weiter, Angela," bat er. „Vergiß alles, alles was hinter Dir liegt!"

Sie schüttelte den Kopf. „Ich kann mich immer noch nicht besinnen! Ich bin von Farlows weggegangen, um nie wieder zu ihnen zurückzukehren, bin planlos umhergeirrt, ohne zu wissen, wohin ich mich wenden solle, habe am Rande eines tiefen Sees gestanden und überlegt, ob es nicht besser sei, durch einen Sprung allem Elend ein Ende zu machen . . ."

„Auch Du, auch Du!" flüsterte Düskow schaudernd.

„Aber ich vermochte es nicht," sprach sie weiter. „So traurig mir das Leben erschien, ich vermochte nicht, es von mir zu werfen. Dann kam mir der Einfall, zu Frau Schobert und Konradine zu gehen."

116,20

jahr Blätter und Früchte hervorgebracht werden. Die Frucht ist eine dreijährige Kapsel mit sehr vielem Samen. Besonders die Samen und Knollen, aber auch alle übrigen Organe enthalten einen Giftstoff, das Colchicin, ein Alkaloid, das auf alle Organe der tierischen Körpers, hauptsächlich auf die Verdauungsorgane und Nieren schädlich wirkt. Bei Rindern erzeugt der Genuß dieser Pflanze Lähmung des Zentralnervensystems, Durchfälle, Erbrechen, Aufblähung, Magen- und Darmentzündung, bei Genuß größerer Mengen in wenigen Tagen den Tod des Tieres. Bei milchenden Kühen ist die Milch auch bereits bei geringen Mengen von Herbstzeitlose im Futter mit Blut gemischt, wenngleich durch Trocknen des Wiesenfutters die Wirkung des Colchicin abgeschwächt zu werden scheint. Auch fei Schweinen ist eine tötende Wirkung vielfach beobachtet worden. Sonderbarer Weise werden die Tiere keineswegs instinktmäßig von dem Genuß dieser Pflanze abgehalten, im Gegenteil hat man vielfach die Erfahrung gemacht, daß selbst aus dem Dünger oder dergleichen verscharrte Pflanzen herausgeholt und gefressen wurden. Sehr bald stellte sich dann ein konstanter Durchfall ein. Die Entleerung war anfangs grün, wässrig u. schleimig, späterhin blutvermengt. Wenngleich feststehende Zahlen über die Vergiftungsfälle mit Herbstzeitlosen nicht existieren, so geht man wohl nicht zu weit, wenn man annimmt, daß viele Tausende solcher Fälle alljährlich eintreten, ganz abgesehen von geheilten Erkrankungen, durch den Genuß dieser Pflanze, wodurch doch auch ganz beträchtliche Schädigungen erwachsen. Es kann daher nicht dringend genug zur großen Vorsicht geraten werden und keine Arbeit sollte zu groß sein, um dieser gefährlichen und so überhandnehmenden Giftpflanze den Garaus machen.

Für unsere Hausfrauen.

(÷) **Eßt junges Gemüse!** Das jetzt auf den Markt kommende junge Gemüse ist die beste Arznei für Blutarme und bleichsüchtige Kinder. Die frische Pflanzenkost der grünen Gemüse (Knospen, Blätter, Stengel und unreife Samen der grünen Pflanzen), sowie die Wurzeln enthalten neben Dextrin, Stärke, Zucker noch etwas Eiweißstoff, einige Mineralsalze und Säuren und nützen vornehmlich durch die Salze. Die anorganischen Salze (Verbindungen aus Kali, Natron, Kalk und verschiedenen Säuren) haben auf den Stickstoffumsatz und auf die Ausnutzung der übrigen genossenen Nährstoffe einen bedeutenden Einfluß. Außerdem bedürfen wir ihrer zum Aufbau der Organe, und zwar nicht nur der Knochen, sondern auch der Zellen. Endlich äußern sie eine in den Einzelheiten noch nicht völlig erklärte, aber in ihren Wirkungen unstreitbar günstige Einwirkung auf die Nerven. Namentlich gilt dies vom phosphorsauren Kalk. Für skrophulöse, blutarme, bleichsüchtige Kinder ist der Genuß grüner Gemüse Madizin und eine ausschließliche Milch- und Fleisch-Kost Gift.

(÷) **Die Technik der Hardanger Arbeit** beherrscht auch heute noch das weite Gebiet der Handarbeiten, denn dieser stilvollen, künstlerischen Arbeit wird man nie überdrüssig, und stets erfreut sie durch ihre vornehme Technik das Auge. Das in dem neuesten Hefte der „Mustervorlagen für weibliche Handarbeiten in natürlicher Größe“ mit farbigen Tafeln, der bekannten Zeitschrift für moderne und geschmackvolle Handarbeiten, veröffentlichte Muster in Hardanger Arbeit wird sicher oft und gern nachgearbeitet werden. Aus dem reichen Inhalte des Bogens heben wir noch hervor eine Decke und Läufer in Filetdurchzug, einen Wandbehang aus Norastoff, gehäkelte Kopfkissenbezüge, Deckchen und Krawattenenden in irischer Bändchenarbeit, Nelkenstrauß in Nadelmalerei, Tennisschlägertasche in leichter Stickerei usw. Alle Freunde moderner Handarbeiten seien daher auf dieses prächtige Blatt aufmerksam gemacht. Gegen Einsendung von 20 Pfg. für Portovergütung versendet der Verlag W. Vobach u. Co., Leipzig-R., gern eine Probenummer franko per Kreuzband. Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen am Platze entgegen.

Büchertisch.

Unterhaltungslektüre für die bevorstehende Reise- und Badezeit bietet **Weber's Moderne Bibliothek,** (Illustrierte Roman-Sammlung. Alle 3 Wochen ein abgeschlossener Band von 128—160 Seiten zum Preise von 20 Pfg. Otto Weber's Verlag, Heilbronn a. N.) von der bis jetzt 75 Bände erschienen sind, die eine reiche Auswahl von Werken enthalten und jeden Geschmack berücksichtigen. Die bekanntesten Autoren wie Dr. Karl Mai, Karl Techner, Jokai, Daudet, Bret, Harte u. v. A. sind mit Arbeiten vertreten. Bestellungen werden von allen Buchhandlungen entgegengenommen oder vom Verlage vermittelt.

Redaktions-Briefkasten.

An F. in M. Diejenigen Leute, die neben der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auch noch zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt sind, kann der Aufenthalt an einzelnen bestimmten Orten von der höheren Landespolizeibehörde untersagt werden.

Ein Abonnent. Wir haben schon wiederholt betont, daß anonyme Zusendungen absolut keine Aufnahme finden können. Wohin sollte das wohl führen? Denken Sie einmal nach: Sie stellen z. B. in einem „Eingesandt“ Behauptungen auf, durch welche sich ohne Zweifel ein Bürger beleidigt fühlen würde. Es würde uns zunächst an den Kragen gehen, wir würden Scherereien haben und Sie, tief verschleiert unter dem Deckmantel der Anonymität, lachen sich unerkannt ins Fäustchen. Nen, lieber Freund, das machen wir nicht! — Immer hübsch mit offenem Visier! Wer etwas behauptet, muß auch den Mut haben, nicht aus dem Hinterhalt, sonoern frei und offen kämpfen. — Im Uebrigen raten wir, mit dem Manne einmal ernstlich zu reden; vielleicht weigert er sich garnicht.

Vermischtes.

† **(Eine kuriose Geschichte.)** In ein Schuhwarengeschäft der Hamburger Altstadt kam vor einigen Tagen ein junger Mann, der ein Paar Stiefel kaufen wollte. Er paßte ein Paar an und ging dann, um die Stiefel gut zu probieren, im Laden auf und ab. Plötzlich riß er die Tür auf und entfloh. Der Geschäftsinhaber und sein Hausknecht liefen ihm nach. Fast hatte der Verfolger den Flüchtling erreicht, als sich plötzlich an einem der gestohlenen Stiefel die Sohle löste und auf der Straße liegen blieb. Kaum hatte der Geschäftsinhaber die „Haltbarkeit“ seiner Ware so praktisch vor Augen gesehen, als er sofort die Verfolgung einstellte und auch seinem Hausknecht abwinkte. Er mochte sich gesagt haben, daß bei der späteren Gerichtsverhandlung ein übles Licht auf seine Stiefel fallen könnte. Während er nun mit dem Hausknechte heimwärts zog, hatte ein Schutzmann die Verfolgung des Flüchtlings gesehen, sie fortgesetzt und den Stiefeldieb auch erwischt. An der einen Hand den Täter, in der anderen die verlorene Stiefelsohle, kam der Polizist zur Wache. Der Arrestant legte sofort ein Geständnis ab, ist aber nicht imstande, den Laden zufinden. Der Bestohlene hat sich auch nicht gemeldet. Jetzt hat die Polizei einen Dieb, eine Stiefelsohle und unbrauchbare Stiefel, aber keinen Geschädigten.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade-Schwerte.

Als Professor von Dryzalski, der Leiter der Deutschen Südpolar Expedition, vor drei Jahren seine Fahrt zur Erforschung des Südpols antrat, nahm er auf Veranlassung von Nansen dem Held des Nordpols zur Ernährung der Polarhunde eine größere Ladung Spratt'scher Hundekuchen und Lebertranbiskuits mit. Nach seiner Rückkehr aus den Antarktis hat nun Professor von Dryzalski der Spratt's Patent A. G. die Mitteilung zugehen lassen, das sich die Fütterung der Polarhunde mit den Spratt'schen Hundekuchen während der langen Dauer der Expedition und zwar auch speziell während der äußerst anstrengenden Schlittenfahrten vortrefflich bewährt hat und daß die Hundekuchen ihre vorzügliche Qualität bis zur Rückkehr bewahrt haben. Dieses glänzende Zeugnis des angesehenen Forschers beweißt, daß die Spratt'schen Fabrikate sich in allen Ländern und jedem Klima jahrelang unverändert gut halten. Die hiesige Niederlage befindet sich in Händen der Firma: L. Weinberg, Fouragegeschäft.

Ein Haus



ganz oder geteilt sofort od später zu vermieten. 1600
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung“.

Habe täglich 1615
40 bis 50 Liter
Milch
abzugeben.
Näheres in der Geschäftsst. der Schwerter Zeitung.

Futterbau u. Klee
hat rutenweise abzugeben am Hethof und am stein Kreuz. 1604
Carl Raffin.

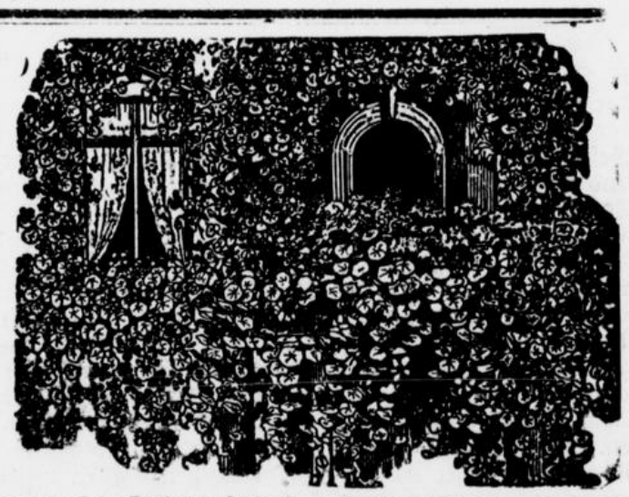
Fahrräder und sämtliche Zubehörteile liefert billigst



Hans Crome, Einbeck 572.
Vertreter gesucht, Katalog gratis.

Für
Berchum
und Umgegend suchen wir einen neuen, zuverlässigen
Boten
gegen hohen Lohn.
Bewerber von dort, Westhofen oder Umgegend (evtl. selbst aus Schwerte) wollen sich melden an die
Geschäftsstelle der
Schwerter Ztg.

Auf der Höhe
der Margarine-Fabrikation steht die beliebte Delikatess-Margarine
„Solo in Carton“
denn sie wurde auf der Allg. Ausstellung für Nahrungs- u. Genussmittel in Königsberg i. Pr. (v. 22.|4.—10.|5. 05)
wiederum
mit der höchsten Auszeichnung der Branche nämlich
Goldene Medaille
bedacht! — Ein Beweis für die überaus günstige Beurteilung dieses einzig dastehenden Butter-Ersatzes!



Japanischer Balkonschmuck — Blitzmischung — Nach besonderem Verfahren innerhalb 4 Tage aufgehend. Anweisung liegt bei. —
Um Fenster, Balkon, Laube, kahle Wände rasch mit anmutigen Grün und Blumen zu bekleiden, beziehe man ein Samen-Sortiment japanischen Balkonschmuck von blühenden Kletter- und Schlingpflanzen — Blitzmischung — das ganze Sortiment Samen M. 1 ein Doppelsortiment M. 2,—. Das Sortiment enthält zauberhaft rasch wachsende alles über und über mit anmutigen Grün schmückende Kletterpflanzen, die ein farbenprächtig blumiges Kleid schnell über alles Unansehnliche am Haus und im Garten werfen, süssen Wohlgeruch über die Umgebung ausbreiten.
Alte Blumentöpfe, Kästen, Kübel, freies Land, auch schlechter Boden ist verwendbar: nach drei Tagen gehen die Samen auf, man hat später nichts weiter zu tun, als die Zweige hoch zu binden und dann rankt es und blüht es den ganzen Sommer hindurch bis tief in den Herbst hinein. Die Aufträge sind zu richten an die Blumengärtnereien Peterseim Erfurt, welche Firma den Verkauf und den Versand vornimmt.
Mustersortiment Erfurter Gemüsesamen: Radies, Rettig, Salat, Petersilie, Zwiebeln, Gurken, Blumenkohl etc., im ganzen 10 Packete Samen M. 1 *** Thüringer Wetterhäuser mit Staarkasten und grossem Thermometer 98 Pfg. *** Eucalyptus Fieberheilbaum, der berühmte Luftverbesserer Eucalyp globulus, der heilsame Kräfte birgt gegen Influenza und Asthma, sollte in keinem Wohnzimmer, vor allem in keinem Schlafzimmer fehlen: Eucalyptusbaum-Pflanzen in Töpfen 75 Pfg., 3 Exemplare M. 2 *** Zimmerakazien in Töpfen 35 Pf. 1583

Hübsch
sind Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann u. Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke Steckenpferd à Stück 50 Pfg bei **Carl Braus und in der Wigginghaus'schen Apotheke.**

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt
Schwemmsteinpreis
ermäßigt. Phil. Gies, Neuwied. Aelteste Schwemmsteinfabrik.

Schrankspitzen
empfiehlt in schöner Auswahl
Carl Braus.

Deutsche erstkl. Solidaria-Fahrräder auf Wunsch **Teilzahlung.** Anzahl. 20, 30, 50 M. Abz. 8—15 M. mon. Reichsräder von 64 M. an. Zubehörteile spottbillig. Preisliste gratis und franko.



J. Jendrosch & Co. Charlottenburg 5. No. 502.

Farben **Tapeten** **Lacke**
— gut und preiswert —
bei
Ernst Klein
976 **Schwerte.**